

## Frauen-Rundschau

### Entlastung der Mütter.

Während sich in den meisten Arbeitsgebieten eine Spezialisierung vollzogen hat, so daß jede einzelne Arbeitskraft immer eine ganz bestimmte Arbeit vollzieht, hat sich durch die höheren Anforderungen an Hygiene und Erziehung die Hausfrauentätigkeit schon seit langem immer vielseitiger und verantwortungsvoller gestaltet. Eine Hausfrau und Mutter soll heute nicht nur sämtliche hauswirtschaftlichen Arbeiten, reinmachen, waschen, plätten, kochen, einmachen zu leisten vermögen, sie muß auch gut einzukaufen verstehen und das zur Verfügung stehende Geld sorglich einteilen können, sie muß nähen und ausbessern, sie soll die Gesetze der Hygiene beherrschen, soll nicht nur kochen sondern auch die Nährwerte der einzelnen Speisen und ihre Verdaulichkeit und Verträglichkeit kennen, sie soll ihre Kinder nicht nur pflegen und ihr körperliches Wohl überwachen können, sie soll sie auch nach festen Grundrissen erziehen und jedes einzelne Kind seinem Charakter und seinen Anlagen nach behandeln. Sie soll aber auch dem Manne eine verlässende Kameradin sein, die ihm den gemeinsamen Haushalt in tadelloser Ordnung hält, und auch zugleich seine beruflichen und persönlichen Interessen teilt, damit ihm sein Heim eine Stätte des Ausruhens und der Anregung sei. So steht über dem Leben der Hausfrauen ein immerwährendes, sich immer neu gestaltendes „Duzoll“, das durch den Krieg eine erhebliche Verschärfung durch die ungeheure Erschwerung der Wirtschaftsführung gewonnen hat.

Die Fülle der Ansprüche an das Können und Wollen der Hausfrauen ist in allen Kreisen außerordentlich hoch, aber die Frauen der Arbeiter-, der Handwerker- und der mittleren Verdienkreise tragen doch besonders schwer an diesen Lasten, weil sie sich durch keine Hilfskräfte zu entlasten vermögen.

Die Folge dieser Überanstrengung ist eine Gefährdung der Gesundheit, die zumeist mit starker Nervosität beginnt und sich oftmals zu chronischen, schwer heilbaren Leiden auswächst. Durch den Krieg, der den Hausmüttern zu den Mühen der Haushaltführung und der alleinigen Verantwortung für die Kindererziehung auch noch in unzähligen Fällen eine Erwerbsarbeit auferlegt hat, ist die gesundheitliche Schädigung durch das Übermaß von Ansprüchen noch gewachsen, ohne daß die einzelne Mutter dieser Schädigung entgegenzuwirken vermöchte.

Der erste deutsche Mutterbund hat deshalb auch in diesem Jahre wiederum die Anregung zur Entlastung der Hausmütter gegeben. Diese fürsorgliche, schon vor dem Kriege geschaffene Bestrebung, die besonders erholungsbedürftigen Müttern aus der Großstadt zu gute kommen soll, ist eine äußerst ergiebige Einrichtung für unbemittelte Frauen, denen sie einen mehrwöchigen kostenlosen Landaufenthalt gewährt. Die

ruhebedürftigen Mütter werden nach vorangegangener vertrauensärztlicher Untersuchung für drei bis vier Wochen auf Reisetouren des Bundes in ein ländliches Pfarrhaus, in eine Försterei oder zu Landleuten geschickt, denen an leichter Mithilfe als Gegenleistung gelegen. Die Stadtfrau kann sich dort auf dem Bestium ihrer Gastgeber gut in Haushalt, Küche, im Stall und Garten nützlich erweisen und für ihren freudlich gewährten, kostenfreien Aufenthalt ihre Wirte durch leicht erfüllbare Mitarbeit entschädigen. Es wäre zu wünschen, daß sich auch den Großstadtmüttern, ähnlich wie in Vorjahren den Schulkindern, recht zahlreiche, zur Verfügung gestellte ländliche Erholungsstätten aufbauen würden.

Aber nicht nur die unbemittelten Frauen und Mütter der Großstadt sind es, denen eine kurze Erholungsreise nötig ist, sondern auch vielen besser gestellten Hausfrauen, die das ganze Jahr hindurch in ihrer Wirtschaft in ununterbrochener Regsamkeit die fleißigen Hände rühren, wäre sie oftmals dringend zu wünschen, um sich und ihrer Familie ihre Schaffenskraft zu erhalten. Bei vielen Müttern aber, auch bei denen, die selbst gern die Mittel zu einer Ausflugsreise aufwenden möchten, scheitert dieser Plan an der notwendigen Vertretung daheim im Haushalt. Hier sollte die erwachsene Tochter oder eine andere anverwandte oder befreundete, hilfsbereite weibliche Person kräftig eingreifen. Es gibt außerdem genug ältere, alleinstehende Frauen, die gern für einige Wochen die Zügel der Wirtschaft und die stellvertretende Erziehung der Kinder übernehmen werden, um einer ruhebedürftigen Hausfrau und Mutter eine kleine Nervenausspannung zu ermöglichen. Auch finden sich gut empfohlene, reizere Erzieherinnen und Stützen bereit, gegen mäßige Entschädigung diesen Vertretungsstellen auszufüllen! Denn die Wiederbelebung ihrer Kräfte, die Herstellung ihrer Gesundheit bringt nicht nur der Hausmutter selbst, sondern der ganzen Familie Vorteil und macht sich darum durch eine kurze Pause ihrer unausgesehenen Haushaltstätigkeit doppelt und dreifach bezahlt, um so mehr, als gerade die Frau in ihrer Eigenschaft als Hausfrau und Mutter in ihrer Uneigennützigkeit nie an sich, sondern nur an das Wohl der Ihren denkt.

Die Absichten des Deutschen Mutterbundes, wie sie aus der obigen Schilderung erkennbar sind, sollten von weiten Kreisen erfaßt und gewürdigt werden. Wir machen es uns im allgemeinen viel zu wenig klar, welchen Raubbau an der Volksgesundheit die schnelle weibliche Kräfteabnutzung durch ein Übermaß von Arbeit bedeutet, obwohl sie uns immer wieder sichtbar in die Erscheinung tritt durch frühzeitig gealterte, unfrohe Frauen. Diese Mütter, die niemals Ruhe haben, deren Gedanken von einer Pflicht zur andern hegen, verlieren mit der körperlichen Gesundheit auch die Fähigkeit, ihren Kinder Lebensfreude einzutimpfen, sie seelisch für den Lebenskampf zu stärken, und damit scheidet ein Erziehungsautor von außerordentlichem Wert aus. Eine gelegentliche Entspannung, ein kurzes Sichauffichselbstbestimmen würde sie körperlich und geistig

kräftigen, würden ihnen den Mut und den Willen für ihre mühselige Hausfrauentätigkeit neu beleben. Ob sich das aber erreichen läßt, wenn diese Frauen in ländlichen Familien untergebracht sind, um die Kosten für ihren Aufenthalt durch kleine Arbeitsleistungen auszugleichen, erscheint fraglich. Auf dem Lande ist das Pfllichtengebiet der Hausfrau zwar ein anderes, aber keineswegs ein kleineres, und je gewissenhafter und feinfühligere eine Frau ist, je mehr wird sie versuchen, der Gastgeberin durch weitgehende Hilfe die erwiesene Gastfreundschaft zu lohnen. Es wäre vielleicht ratsamer, diese Frauen einmal gewissermaßen aus aller Hauswirtschaft zu befreien, sie gleichsam loszulassen von jeder Betätigungsmöglichkeit, und das konnte eher als in Erholungsheimen geschehen, in denen ihnen ein sehr klein bemessener Pflichtenkreis zugewiesen würde, sie im übrigen aber ganz unbehindert durch Vertretungsgefühle ihren Ruhebedürfnissen und ihren Neigungen leben könnten. Voraussichtlich würde das nicht ganz ohne Zuzahlung zu ermöglichen sein, aber es ist ja auch zu erwarten, daß dieser „Erste deutsche Mutterbund“ viele zahlende Mitglieder gewinnen würde, aus deren Beiträge die Kosten für einen derartigen Aufenthalt gedeckt werden könnten, wenn nur seine Ziele erst in der breiten Öffentlichkeit bekannt geworden sind.

Die Vertretungsfrage im eigenen Haushalt scheint allerdings nicht so einfach zu lösen, wie es Frida Baumgarten annimmt. Es ist außerordentlich schwer, in einem fremden Haushalt mit genau zugewiesenen Mitteln zu wirtschaften, fremde Kinder zu erziehen und schließlich auch noch dem fremden Mann eine gewisse häusliche Bezauberung zu schaffen. So lange aber die überanstrengte Hausfrau Mann, Kinder und Haushalt nicht wirklich vollwertig versorgt weiß, wird sie sich zu keiner Entspannung entschließen, und wenn ihre erschöpfte Gesundheit eine Erholungsreise gebieterisch notwendig macht, so wird sie ihre bangen Gedanken immer ihr Heim umkreisen lassen und ihre Erholung dadurch wesentlich beeinträchtigen.

Vielleicht geben unsere Leserinnen durch ihre Ratschläge einige Anregungen für eine Ausgestaltung dieser Vertretung und für eine mögliche Verwirklichung der Hausfrauen-Erholungsreisen. An die Kinder haben wir schon immer gedacht, es gilt auch für die Mütter zu sorgen. Frida Nadel.